



Hanna Schmid *1989

High



Es ist alles so schön, und ich bin glücklich. Nichts Schlechtes, sondern nur noch das Gute sehe ich. Doch das ist nur von kurzer Dauer. Plötzlich wird mir schwindlig, und alles um mich herum verschwimmt. Ich taumele zur Parkbank und lasse mich fallen. Mir ist total übel, und ich möchte nur noch weg. Alles um mich herum wegstossen und das Traurige vergessen. Als ich wieder aufwache, sind die anderen bei mir. Ben, May, Spike und Su. Sie haben neuen Stoff und wollen ihn heute Abend ausprobieren. «Nein, du darfst nicht! Du musst da endlich raus!», sagen die einen Gedanken in meinem Kopf, doch die anderen Gedanken sind stärker, und ich sage, dass ich dabei bin. Die anderen gehen. Ausser Ben. Er bleibt bei mir. Ihn mag ich am liebsten. «Der neue Stoff sollte noch besser sein.» Er zeigt mir das Tütchen mit dem weissen Pulver. Dann muss auch er los, und ich bin allein.

Ich irre durch den Park und nehme mir bei der Bushaltestelle eine Gratiszeitung. Ich setze mich auf die windgeschützte Bank der Haltestelle. Und blättere in der Zeitung. «Jugendliche stirbt an Drogen», lautet eine Schlagzeile. Ich möchte den Artikel lesen, doch meine Gedanken lassen mich nicht. «Hör endlich auf, sonst wird es dir gleich ergehen!», sagen sie mir. Doch indem ich daran denke, wie schön es doch ist, «high» zu sein, verscheuche ich sie wieder. Ich denke an die Zeit von vorher. Damals war mein Leben auch ohne die Drogen noch schön. Ich war ein fröhliches, aufgewecktes Mädchen. Doch dann passierte das Schreckliche. Der Unfall. Ich erinnere mich nur ungern daran. Als ich damals heimkam, wunderte ich mich, dass meine Eltern nicht zuhause waren. Da läutete das Telefon. Es war eine Krankenschwester. «Deine Eltern hatten einen Unfall, und ihr Zustand ist sehr kritisch», hatte sie gesagt. Ich rannte aus dem Haus und sofort ins Krankenhaus, doch ich war zu spät. Eine Träne kullert mir die Wange hinunter, und ich friere bis auf die Knochen.

Als meine Eltern starben, wurde ich in ein Heim gesteckt, doch dort hielt ich es nicht lange aus. Dann bin ich abgestürzt. Abgestürzt in die Welt der Sucht. Hier zählt nichts anderes mehr für mich.

Ich werde aus meinen Gedanken gerissen, als die Kirchturmuhre halb neun schlägt. Ich laufe zu unserem Stamplatz, einem Wäldchen neben der Kirche, doch niemand ist da. Ich warte und warte, doch vergebens. Es wird dunkel, und als es schon halb zehn ist, kommt eine dunkle Gestalt auf mich



zu. Als sie näher kommt, entdecke ich Su's verheulte Augen. Sie zittert am ganzen Körper.

«Ben ist tot. Er hat den neuen Stoff vorher alleine schon ausprobiert und...»
Ich stehe auf und renne weg. Ich renne und renne und renne, ohne zu wissen, wohin. Die Tränen strömen mir über das Gesicht, und ich sehe nur noch das heranfahrende Auto, da... Als ich meine Augen wieder öffne, ist alles um mich herum hell. Am Horizont sehe ich ein besonders helles Licht. Dort stehen meine Eltern und Ben, und ich renne so schnell, wie ich noch nie gerannt bin.